

Short communications = Kleine Mitteilungen = Petites communications = Brevi comunicazioni

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **46 (1989)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Short communications / Kleine Mitteilungen Petites communications / Brevi comunicazioni

Henry-E. Sigerist-Preis 1989

Anlässlich ihrer Jahrestagung in Freiburg i. Ue. am 13. Oktober 1989 hat die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften (SGGMN) den Henry-E.-Sigerist-Preis 1989 verliehen an Frau Dr. med. Brigitt Yvonne Bohner für ihre Dissertation «Zur Ausbildung und Tätigkeit der Zürcher Hebammen im 19. Jahrhundert» (Leitung Prof. Dr. U. Boschung) sowie an Herrn Dr. med. Roland Neff für seine Dissertation «Der Streit um den wissenschaftlichen Tierversuch in der Schweiz des 19. Jahrhunderts» (Leitung Prof. Dr. U. Tröhler).

Die Arbeit von Dr. B. Bohner erschien als Nr. 208 der Zürcher medizin-geschichtlichen Abhandlungen 1989 im Juris Verlag, Zürich. Die Arbeit von Dr. R. Neff erschien als Fasc. 2 der Neuen Folge der Basler Veröffentlichungen zur Geschichte der Medizin und der Biologie 1989 im Schwabe Verlag, Basel.

Cheiron-Medaille

Die Weltgesellschaft für Geschichte der Veterinärmedizin (gegründet 1969) hat anlässlich ihres diesjährigen Symposions in Skara (S) erstmals die *Cheiron-Medaille* in Silber für Verdienste in ihrem Fachgebiet und um die Gesellschaft verliehen. Erste Träger sind Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. *W. Rieck* (Lindau, BRD) und Dr. *H. Joller* (Langnau i. E.).

Prof. Rieck hat sein ganzes Leben der Förderung dieses Arbeitsgebietes gewidmet. Er gründete in den 20er Jahren ein veterinärhistorisches Seminar an der Universität Berlin und begründete die «veterinärhistorischen Mitteilungen», die bis 1933 regelmäßig erschienen und als «Cheiron» (Veterinärhistorisches Jahrbuch) bis in die Kriegsjahre fortgesetzt wurden. Ab 1963 war er Leiter der Symposien der Fachgruppe Geschichte der Veterinärmedizin der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft. 1969 wurde er zum Präsidenten der Weltgesellschaft für Geschichte der Veterinärmedizin ernannt.

Dr. Joller wurde 1969 zum Vizepräsidenten der Weltgesellschaft erkoren. Er war in den 40er Jahren in der Redaktion der Ciba-Zeitschrift tätig. In der

Folge arbeitete er in der tierärztlichen Praxis und später als veterinärmedizinischer Bundesbeamter. Er hat in der Weltgesellschaft zahlreiche sehr beachtete Vorträge gehalten und organisierte für sie mehrere gut besuchte Symposien in der Schweiz.

Wir gratulieren beiden Preisträgern, insbesondere unserem Mitglied Herrn Dr. H. Joller, herzlich zu der empfangenen Ehrung.

Zur Vorstellung des siebenkammerigen Uterus

In seiner «Kurzgeschichte der Placentarforschung» (*Gesnerus* 45, 381–409) behandelt Fritz Strauss die vieldiskutierte «Figura matricis» des Leipziger Magisters und Dozenten Magnus Hundt (1499 [1501]) und wertet sie in bezug auf ihre anatomiegerechte Organ-Wiedergabe. Dabei bringt er zum Ausdruck, daß der Holzschnitt «eine klare und der Form des Uterus humanus sehr nahe kommende Vorstellung» abbilde. Diese Aussage des Berner Anatomen ist insofern bemerkenswert, als sie eine Erklärung dafür bietet, daß das Modell des *siebenkammerigen Uterus* eine überraschend langanhaltende Wirkungsgeschichte zeigt: Die «Figura matricis» ist nämlich nur locker in Hundts «Anthropologium» eingebunden und gehört zu einer Gruppe «separater Abbildungen einzelner Organe» (Sudhoff), die ohne engeren Textbezug dem Werk des Leipziger Magisters eingegliedert wurden. Was ihre Herkunft betrifft, so gehört die «figura» in eine ikonographische Tradition, die sich bis ins Hochmittelalter zurückverfolgen läßt und erstmals in einer provenzalischen Anatomie des 13. Jahrhunderts greifbar wird (Basel, UB, Hs. D II 11, Bl. 170^v). Zugrunde liegt die Sieben-Zellen-Lehre, ein embryologisches Hochleistungsmodell, das anhand eines *siebenkammerigen Uterus* die geschlechtliche Determination erklärte, die Intersexualität deutete, die Obergrenze für eine Mehrlingsschwangerschaft festlegte und die hermeneutische Grundlage für eine menschliche Typenlehre bot. Daß sie über die Kritik Vesals hinaus Bestand hatte und sich bis ins 17. Jahrhundert hielt, verdankt sie nicht zuletzt ihrer bildlichen Umsetzung, die drei ikonographische Varianten bereitstellte und in ihrer – bei Hundt präsenten – Herzform-Variante eine derartige Annäherung an die anatomische Konfiguration des Uterus erreichte, daß einer der besten Kenner des menschlichen Fruchthalters – nämlich Fritz Strauss – diese scheinbar wirklichkeitsnahe Organdarstellung lobend hervorhob. (Siehe auch Robert Reisert, Der siebenkammerige Uterus. Studien zur mittelalterlichen Wirkungsge-

schichte und Entfaltung eines embryologischen Gebärmuttermodells, Pat-
tensen / Han. 1986, S. 73 f. und 78 f.)

Prof. Dr. med. Dr. phil. Gundolf Keil
Institut für Geschichte der Medizin der Universität Würzburg
Koellikerstraße 6 R, D-8700 Würzburg

Das Haffter-Archiv der Eisenbibliothek

Von Clemens Moser

Das Weinfelder Geschlecht der Haffter ist vor allem durch seine Ärzte bekannt geworden. Ein anderer Zweig der Familie tat sich im 18./19. Jahrhundert im Eisenhandel hervor; auch die Angehörigen dieser Linie waren wissenschaftlich interessiert oder politisch aktiv. Die Eisenbibliothek im ehemaligen Kloster Paradies bei Schaffhausen (vgl. Gesnerus 45 (1988), 561–569) bewahrt das über mehr als 80 Jahre geführte Archiv dieser regional bedeutenden Firma auf.

Kg.

Das Haffter-Archiv

Im Herbst 1953 übergaben die Erben der Familie Haffter der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG Schaffhausen, 185 Bände, 42 Broschüren und 7900 Briefe. Dieses handschriftliche Material stellt das Archiv der ehemaligen Eisenhandlung Haffter in Weinfelden dar.

Die Geschäftsbücher wurden inhaltlich gruppiert und chronologisch unterteilt. Ab 1779 liegen u. a. Briefkopien, Buchhaltungsjournale, Kassa-Bücher, Fuhrleute-Bücher, Tagebücher für Fremde vor, die 1867 abschließen. Für die Briefe, die vor allem den Zeitraum von 1835–1842 umfassen wurde ein Register¹ erstellt. Dieses umfaßt 564 Korrespondenten, die in 234 Ortschaften nachgewiesen wurden. Ergänzend wurden 200 Schlag- und Stichwörter, die in 87 Abteilungen geordnet sind, aufgenommen.

Die Familie Haffter

Die Konstanzer Bürgerfamilie Haffter wanderte 1548 in den Kanton Thurgau aus, als Folge des Einmarsches der Österreicher nach dem Schmal-

kaldischen Krieg. (Johannes) Hans Haffter, der 1582 im Rechnungsbuch der Gemeinde Weinfelden erstmals nachgewiesen ist, wird als Stammvater der Weinfelder Haffter angesprochen.

Paulus (1731–1774), Armenpfleger, Lieutenant und Richter, führte einen Kolonial- und Kurzwarenhandel. (Hans) Martin Haffter (1760–1824), ein Sohn Paulus', wurde Lehrling bei den Gebrüdern Paravicini, Eisenhändler in Basel. Als seine Mutter starb, übernahm er, achtzehnjährig, das väterliche Unternehmen. Er weitete das Geschäft großzügig aus. Er handelte mit Kolonialwaren, Tabak und Drogerien, vorwiegend aber mit Blech, Eisen, Blei und Messing. Daneben führte er chemische Produkte, Haushaltartikel und zahlreiche andere Gegenstände, so daß seine Firma zu einem bedeutenden Unternehmen der Ostschweiz wurde². Joachim (1790–1862), einziger Sohn Martins, unterzeichnete seine Schreiben mit «Joachim de Martin Haffter». Er war einer der ersten Schüler der 1802 gegründeten Kantonsschule Aarau. Danach absolvierte er seine Lehrjahre ebenfalls in Basel. Sein besonderes Interesse galt der Metallurgie. Er besaß eine Bibliothek mit Werken über den Bergbau, die Geologie, Mineralogie und Botanik³. Von 1824 bis 1861 beschrieb er meteorologische Beobachtungen. Seine Aufzeichnungen werden in der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich aufbewahrt. Joachim war der Bauherr des 1836–38 von Baumeister Rudolf Hoffmann, Islikon, errichteten «Haffterhauses», das heute der Gemeinde gehört und als Amtshaus dient.

Johann Martin (1820–67) besuchte nach der Primar- und Sekundarschule in Weinfelden von 1835–1836 die Zürcher Industrieschule. Seine Lehre fing er bei Auguste Penserot in Genf an und beendete diese bei den Gebrüdern Goldschmidt in Mainz. Nach seiner Wanderzeit, die ihn u. a. nach England brachte, trat er in das Familienunternehmen ein. 1847 nahm er als Kavallerist am Sonderbundskrieg teil. Zwei Jahre später wurde er in den Großen Rat des Kantons Thurgau gewählt. Nach und nach überließ ihm der Vater die Leitung der Firma, um sich nur noch der Verwaltung der Landgüter widmen zu können. Die politische Aktivität als Kantonsrat und von 1853 bis zu seinem Tod das Amt als Gemeindeammann Weinfeldens verlangten, daß er die Geschäftsleitung seinem jüngsten Bruder Jakob Heinrich (1831–1905) übertrug. Nach der Lehre in der Eisenhandlung Bonzon & Fils in Genf wurde dieser Angestellter bei Honegger & Cie in Paris. Zusammen mit seinem Bruder Paul Joachim besuchte er 1852 England; auf der Rückreise blieb er drei Jahre in Hamburg. Auf Bitten seines Vaters half er schließlich im Familienunternehmen mit. Daneben wurde er Kantonsrat

und erster Präsident der Thurgauischen Kantonalbank. Martin (1862–1926), einziger Sohn Jakob Heinrichs, erbte den ganzen Besitz der Familie in Weinfeld. Er lebte jedoch in Zürich, wo er Import-Export-Geschäfte tätigte. In Weinfeld blieb Berta, die jüngere Schwester zurück und bewohnte allein das Haus bis zu ihrem Tode 1953.

Der Eisenhandel

Die Firma, die Paulus Haffter führte, begann mit dem Kolonial- und Kurzwarenhandel um 1750. Unter Hans Martin fand die entscheidende Entwicklung statt, die 1842 ihren Höhepunkt erreichte, auf dem sich die Firma bis zu ihrer Auflösung 1867 konsolidierte. Hans Martin vergrößerte den Kreis der Kunden und Lieferanten. Unter ihnen setzten sich die ehemaligen Lehrmeister aus Basel an die erste Stelle, daneben Johannes Reinhart und Söhne in Winterthur, Johann Daniel Korn in Straßburg, Wegelin in Lindau und die Hochöfen und Gießereien im Badischen: Thiergarten, Laucherthal, Ludwigsthal und Neher in Laufen am Rheinfall. Joachim weitete den Eisenhandel aus: die Fürstlich-Fürstenbergischen Eisenhütten, die Amalienhütte zu Bachzimmern, Zizenhausen, Hammer-eisenbach, Ristdorf, das Pforzheimer Eisenwerk, Friedrichstahl und Wilhelmshütte im Württembergischen und die Gebr. Goldschmidt in Mainz wurden die großen Lieferanten. Die Firma Haffter zählte zu dieser Zeit 200 regelmäßige und 250 Gelegenheitskunden. Joachim nahm die Dienste von rund zwanzig «Speditions- & Kommissions»-Geschäften in Anspruch. Unter den Geschäftsbüchern befinden sich zwei mit der Aufschrift «Lager-Scontro [sic!] 1819–1855», aus denen ersichtlich ist, daß bereits Hans Martin um den ganzen Bodensee eine Kette von Lagern (Depots) unterhielt. Aus diesen konnte die Firma Haffter die dort aufbewahrte Ware zu den Kunden leiten, ohne sie über Weinfeld transportieren zu müssen.

Infolge der starken einheimischen Konkurrenz verlor ab 1850 die Eisenhandlung Haffter an Bedeutung. Joachim wollte noch eine Filiale in Romanshorn eröffnen. Das geringe Interesse seines zweiten Sohnes Paul Joachim und die zahlreichen politischen Ämter seines Ältesten, Johann Martin, brachten ihn jedoch davon ab. Der Abbau der Schutzzölle, der Eisenbahnbau und die geographische Lage Weinfeldens führten schließlich 1867 zur Auflösung der Haffterschen Eisenhandlung.

Anmerkungen

- 1 Kriescher-Fauchs, Monique: Das Haffter-Archiv in der Eisenbibliothek im Klostergut Paradies. Übers. von A.-M. Kappeler. Frauenfeld 1982. SA. aus: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. H. 121, 1983, S. 119–166.
- 2 Lei, Hermann: Weinfelder, die Geschichte machten. Weinfelden 1978, S. 36.
- 3 Diese Bibliothek wurde geschlossen in das Haffter-Archiv integriert.

Clemens Moser
Eisenbibliothek
Klostergut Paradies
CH-8246 Langwiesen

Prof. Dr. sc. Georg Harig †

Am 6. August 1989 starb in Berlin (DDR) Prof. Dr. sc. Georg Harig im Alter von 54 Jahren. Prof. Harig war Ordinarius für Geschichte der Medizin an der Humboldt-Universität Berlin. Eine Würdigung wird folgen. Wir sprechen Frau Jutta Harig-Kollesch, unserer hochgeschätzten Autorin, unser herzliches Beileid aus.

Prof. Dr. med. Adolf Faller †

Am 16. August 1989 starb in Freiburg i. Ue. unser langjähriges Mitglied Prof. Dr. med. Adolf Faller, emeritierter Anatom und Medizinhistoriker. In einem der nächsten Hefte wird ein Nachruf auf den Verstorbenen erscheinen.